



Von links: LinLin Fan (Adele), Tomasz Wija (Gefängnisdirektor Frank), Sabine Roppel (Ida), Marian Pop (Gabriel von Eisenstein) und Mitglieder des Opernchores; Photo: Nils Klinger

Die Fledermaus von Johann Strauss in einer mitreißenden Neuinszenierung am Staatstheater

„Operette sich, wer kann“

Die Maskenbildner und Schneider des Staatstheaters müssen wohl Sonderschichten für diese Premiere eingelegt haben. Die neue Kasseler „Fledermaus“ war eine Ausstattungsrevue, wie man sie selten zu sehen bekommt. Vom ersten Moment an hatte Regisseur Volker Schmalöer das Publikum für sich eingenommen, denn schon bei der Ouvertüre zündete das szenische Feuerwerk. Sie wurde im Stil von Scherenschnitten üppig bebildert und erzählte auf humorvolle Weise die nicht unwichtige Vorgeschichte. Sogar drei frisierte weiße Pudel waren engagiert worden, die ihre Rolle mit Gelassenheit abspulten. Im Zeichen des Pudels standen dann auch die drei Akte, im ersten noch als Ausschnitt in der Wand, dann als überlebensgroße Plüschtiffigur.

Trotz großen Aufwands war die Neuinszenierung alles andere als angestaubtes Retrotheater. Vom ersten bis zum letzten Moment waltete ein feiner Humor. Nichts sollte so sein, wie es ausschaute. Ein Beispiel: Als die „ungarische Gräfin“, hinter der sich die verkleidete Rosalinde Eisenstein verbarg, ihr schmachtendes „Klänge der Heimat“ anstimmte, tänzelten chinesische Püppchen herbei. Nix Puszta, nix Paprika. Alles ist falsch,

und das ist auch gut so. Sonst würde man sich ja langweilen. Nur die große Digitaluhr war wirklich, aber auch sie hatte ihre irrealen Momente.

Das Ganze war nicht nur ein Augenvergnügen, sondern auch eins für die Ohren: das Orchester unter Patrik Ringborgs Leitung schmissig und (trotz Kampfes um die Tarifanpassung) in guter Form, der Chor nicht minder gut eingestellt. Bei den Sängerleistungen hatten die Damen die gepuderte Nase ein wenig vorn. Da war zuallererst LinLin Fan als Zimmermädchen Adele, von spritzigem, perlenden Sopran und einem kaum zu zügelnden Schauspieltalent. Auch Maren Engelhardt als skurriler Prinz Orlofsky und Hulka Sabirova als Rosalinde konnten brillieren. Bei den Männerrollen stach Hansung Yoo als Dr. Falke hervor; Marian Pop als Eisenstein, Tomasz Wija als Gefängnisdirektor, Bassem Alkhouri als Alfred und Jürgen Appel als Notar komplettierten das gute Ensemble. Der beslivovitzte Gefängniswärter Frosch („Operette sich, wer kann“) war ein Gastarbeiter aus Nordhessen. Bernhard Modes spielte die Sprechrolle in Kasseler Mundart voll aus.

Johannes Mundry

Die nächsten Vorstellungen:
23.11., 30.11., 6.12. 18.12., 31.12.
(15:00 Uhr und 19:30 Uhr)

Sanjana
 DSE FARBEN ASIENS
 Königstor 26 · 34117 Kassel
 Mo-Fr 12-18 h · Sa 10-16 h

Coole Lampen • Tolle Geschenke



Wer ein ausgefallenes Geschenk sucht, wird bei Sanjana garantiert fündig: Atemberaubende handgearbeitete Seifenblumen in handlackierten Mangoholzschalen, elegante Vasen, exotisch duftende Seifen aus natürlichen Rohstoffen, wunderschöne 3-dimensionale Grußkarten mit entzückenden Motiven, die ihren Zauber beim Öffnen entfalten und besonders für die dunkle Winterzeit ein aussergewöhnliches Lampenkonzzept.

www.sanjana.eu
 Tel. 0561 / 45 07 95 85